

# Landrat: „Der Durchstich ist für mich nicht tot“

Drescher will Land um Unterstützung bei einer erneuten Wirtschaftsbetrachtung bitten.

Von Volker Stephan

**Darßer Ort/Barth** – Nun sind auch die Politiker auf Kreis- und Landesebene auf die in unserer Region vieldiskutierte Durchstich- und Nothafenproblematik aufmerksam geworden. Doch dieses Mal seien nicht Wahlen der Hintergrund, denn es stünden ja keine an, wie Landrat Ralf Drescher (CDU) während der Schiffsahrt anlässlich der Einweihung der Barther Mole beteuerte. „Der Durchstich ist für mich nicht tot“, versprach er, „deshalb wollen wir das Land um Unterstützung bei einer erneuten Wirtschaftlichkeitsbetrachtung bitten. Das Mindeste aber, was wir für den Wassertourismus unserer Küstenregion und der Insel Rügen brauchen, ist ein Außenhafen als Etappenziel.“

„Für mich ist klar, dass der Nothafen Darßer Ort nicht auf Dauer zu halten sein wird – es wird ihn nicht mehr geben dürfen“, erklärte Umweltminister Dr. Till Backhaus (SPD) den Zuhörern mit Nach-

druck. „Wir würden sonst in eine ernsthafte Erklärungssituation geraten.“

Backhaus versicherte, auch als Nichtsegler zu wissen, dass der Törn von Warnemünde nach Rügen selbst für Geübte schwierig ist. Deshalb müsse alles daran gesetzt werden, einer Lösung näher zu kommen. Das Land verfüge durch seine Hochwasserschutzmaßnahmen über ausreichend eigene Kompetenz, sich der Sache anzunehmen und sie abzuwägen. Eine wichtige Grundlage für eine Lösung sehe er in der erfolgreichen Vermittlung des Anliegens und seiner Vorteile bei den Einwohnern der Küstenorte, egal ob Alteingesessene oder Zugezogene aus anderen Bundesländern.

Viele der anschließenden Gespräche drehten sich um die Durchstichproblematik. Der Barther Bürgermeister Stefan Kerth (SPD) fasste die Aktivitäten der letzten Wochen und Monate noch einmal zusammen. „Ich glaube, der Beschluss der Barther Stadtvertre-



Landrat Ralf Drescher (CDU)

Das Mindeste, was wir brauchen, ist ein Außenhafen als Etappenziel.“

terhaltungskosten gewesen, erklärte er. Mittlerweile hätten sich der Kreistag und der Kreisentwicklungsausschuss zu einer vernünftigen Hafenzulassung bekannt. Der Vorstand des Regionalen Planungsverbandes hingegen wolle mit einem Schreiben die Landesregierung bitten, neben einem Etappenhafen auch dessen Erweiterung auf einen Durchstich in Erwägung zu ziehen. „Es wäre völlig verfrüht, sich in diesem Moment über mögliche Standorte zu unterhalten – jetzt ist zu klären, ob es überhaupt einen Durchstich geben wird. Wenn ja, sollte der über einen Zweckverband betrieben werden, so dass der Kommune, auf deren Gebiet er liegt, keine Kosten entstehen.“

Stefan Kerth räumte den großen Haken bei der Sache ein: „Die Ängste der Menschen in den Küstenorten kann man nicht wegdiskutieren. Man muss ihnen die vollständige Entlastung von allen möglicherweise auftretenden Belastungen garantieren.“

terhaltungskosten gewesen, erklärte er.

Mittlerweile hätten sich der Kreistag und der Kreisentwicklungsausschuss zu einer vernünftigen Hafenzulassung bekannt. Der Vorstand des Regionalen Planungsverbandes hingegen wolle mit einem Schreiben die Landesregierung bitten, neben einem Etappenhafen auch dessen Erweiterung auf einen Durchstich in Erwägung zu ziehen.

„Es wäre völlig verfrüht, sich in diesem Moment über mögliche Standorte zu unterhalten – jetzt ist zu klären, ob es überhaupt einen Durchstich geben wird. Wenn ja, sollte der über einen Zweckverband betrieben werden, so dass der Kommune, auf deren Gebiet er liegt, keine Kosten entstehen.“

Stefan Kerth räumte den großen Haken bei der Sache ein: „Die Ängste der Menschen in den Küstenorten kann man nicht wegdiskutieren. Man muss ihnen die vollständige Entlastung von allen möglicherweise auftretenden Belastungen garantieren.“